

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 133.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 13. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Amtlicher Theil.

Dresden, 12. Juni. Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin von Oesterreich sind heute Vormittag 10 Uhr nach Pilschowitz abgereist.

Dresden. Seine Majestät der König haben die durch Ableben erledigte Stelle Alerhöchstherrn Consuls zu St. Petersburg dem dortigen Kaufmann 1r. Rade Anton Diebold Gättschow allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der von den königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen in Betreff der Staatsprüfungen der Techniker unterm 24. December 1851 ergangenen Verordnung (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1851 S. 483) werden diejenigen, welche sich der diesfälligen Prüfung für die Periode 1857 in einem oder mehreren der nachbenannten Fächer als

- 1) der Geodäsie;
- 2) dem Ingenieurfache im engeren Sinne (Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau);
- 3) dem Maschinenwesen für den Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau inselbst für den Betrieb der Staatseisenbahnen und Staats Telegraphen;
- 4) dem Hoch- und Landbauwesen

zu unterziehen gemeint sind, hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens Ende Juni dieses Jahres mit einem schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung an die unterzeichnete Commission zu wenden.

Dem vorgedachten Gesuche hat der Antragsteller

- 1) ein Zeugniß über die nach §. 6 der angezogenen Ministerial-Verordnung erforderlichen technischen und wissenschaftlichen Vorkenntnisse, sowie
- 2) einen Ausweis darüber beizufügen, daß er mindestens drei Jahre lang den Zweig der Technik, für welchen er die Prüfung abzugeben beabsichtigt, mit Erfolg praktisch geübt habe. — (Vergl. hierüber §. 7 der angezogenen Verordnung).

Dresden, am 29. Mai 1857.

Königliche Commission für die Staatsprüfungen der Techniker.
v. Ehrenstein. Dipst.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Vom königlichen Hofe. — Elster: Frequenz des Bades. — Wien: Kaiserliches Geschenk an die Armen in Pesth. — Erzherzog Albrecht. Fürst Metternich nach Johannsburg. — Berlin: Gesetzbibliothek. Prinz Friedrich Wilhelm nach England abgereist. Hr. v. Bülow nach Wien. — Augsburg: König Max eingetroffen. Die Adresse der Protestanten. — Karlsruhe: Die erwarteten russischen Gäste. — Eisenach: Die Kirchenconferenz eröffnet. — Hamburg: Großfürst Konstantin. — Paris: Akademiewahlen bestritten. Aus den Verhandlungen des Senats. Eine Nachconferenz wahrscheinlich. Der Senat geschlossen. Candidaten der Opposition. Nachrichten aus Algerien. — Brüssel: Zusammenkunft clericaler Abgeordneter. — Bern: Die Bundesversammlung zusammengetreten. Der officielle Text des Vertrags wegen Neuenburg. — Rom: Eine neue Anleihe. — London: Vom Hofe. Aus dem Parlamente. — St. Petersburg:

Die Conjecturen in Betreff Polens. Der neue Censur-Comité. Uniformirung der Armee. — Persien: Anerkennung des Imam von Kaskat. — New-York: Persönliche Politik New-Granada's. Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden und Leipzig: Verhandlungen der Stadtverordneten. — Glatz: Ein Kind erstickt. — Bittau: Dem Andenken des Amtshauptmanns v. Catlowitz. **Defenst. Gerichtsverhandlungen.** (Dresden, Freiberg.)

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, Freitag, 12. Juni. Der „Staatsanzeiger“ erklärt das Gerücht, daß in Wildbad ein Fürstencongreß stattfinden werde, für unbegründet.

Bern, Donnerstag, 11. Juni. Der Nationalrath hat den Vertrag über die Regulirung der neuenburger Angelegenheit einstimmig genehmigt. Morgen wird derselbe dem Ständerath vorgelegt werden, worauf der Schluß der außerordentlichen Session erfolgen wird. (S. unter Bern.)

Dresden, 12. Juni. Ihre Majestäten die Königin Marie und die verw. Kaiserin von Oesterreich, sowie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Augusta haben gestern Mittag der Festgelausstellung einen Besuch gewidmet. Von den Vorlesern Apotheker Schneider und Dr. Drechsler empfangen und geleitet, geruhten Alerhöchstherrselben mit hohem Interesse sämtliche Einzelheiten der Ausstellung in Augenschein zu nehmen und verließen dieselbe nach zweistündigem Aufenthalte unter Bezeugung Ihrer höchsten Befriedigung.

Bad Oester, 11. Juni. Die Zahl unserer Curgäste ist in den letzten beiden Tagen wieder ansehnlich gewachsen. Die heute ausgegebene Curliste weist deren bereits 163 in 111 Parteien mit 193 Personen nach.

Wien, 11. Juni. (W. Bl.) Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der Abreise von Pesth-Ofen für die Armen der Stadt Pesth den Betrag von 5000 Gulden, ferner für die Armen der Stadt Ofen den Betrag von 2500 Gulden gespendet und diese Summen dem behufs der angemessenen Vertheilung an die Vorstände der beiden städtischen Magistrate aus seiner Reichkassa unmittelbar verabreichen lassen. — Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur von Ungarn, hat den Aufenthalt in Weiburg bei Baden genommen. Die Erzherzogin Hildegard feierte gestern ihr 32. Geburtsfest im Familienkreise zu Weiburg, wozu sich auch der Graf von Sprakus begab.

Die „Wien. Btg.“ schreibt: Sr. Durchlaucht der Fürst v. Metternich hat seine Reise nach Böhmen und Johannsburg um einige Tage aufgeschoben und wird dieselbe erst am Freitag den 12. d. M. antreten. Die Abwesenheit Sr. Durchlaucht, des Kanzlers des kaiserlichen Hofes, wird bei der nahe bevorstehenden Säcularfeier des Lebens schmerzhaft empfunden, dabei aber sicher auch berücksichtigt werden, daß das hohe Alter Sr. Durchlaucht ihm die Pflicht auferlegt, sich ausnahmslos der Theilnahme an jedem öffentlichen Acte zu enthalten, wie Sr. Durchlaucht auch in der That seit einer Reihe von Jahren in strenger Zurückgezogenheit gelebt hat. Mit wie tiefer und warmer Sympathie der durchlauchtige Ordenskammer sich an der Feier betheiligt, werden wir in unserm Berichte über die Feier dazulegen Gelegenheit haben.

Berlin, 11. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ bringt das Gesetz vom 13. Mai, betreffend die außerordentlichen Selbst-

bedürfnisse der Militärverwaltung für das Jahr 1856 und deren Deckung etc., sowie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Credits. — Ebenso bringt der „Staats-Anzeiger“ das Gesetz vom 25. Mai, betreffend das Verbot der Zahlungseinstellung mittelst ausländischer Banknoten und ähnlicher Werthzeichen, welches mit dem 1. Januar 1858 in Kraft tritt. — Seine kaiserliche Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg, sowie der Prinz von Gallizien und eine Anzahl höherer russischer Offiziere sind von St. Petersburg hier angekommen. — Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen, die hauptsächlich für mehrere Wochen die letzte gewesen sein dürfte, da der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel übermorgen auf mindestens vier Wochen Berlin verläßt, auch die noch hier anwesenden andern Mitglieder des Staatsministeriums demnächst ihre Bäder, bez. Erholungsreisen antreten werden.

Die „Brit.“ schreibt: Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat, wie wir hören, infolge einer Einladung Ihrer Majestät der Königin Victoria höchstseiner Abreise nach London beschleunigt und ist bereits am Mittwoch in Begleitung des Adjutanten General v. Moltke etc. von Münster aus über Ostende nach London abgereist. Seine königliche Hoheit wird 6 Wochen lang am englischen Hofe zum Besuche verweilen und alsdann nach Potsdam zurückkehren. — Der dänische Gesandte, Baron v. Bülow, ist nach Wien abgereist.

Augsburg, 8. Juni. Wie schon erwähnt, ging am 30. Mai eine von etwa 1600 hiesigen Protestanten unterzeichnete Adresse an Seine Majestät den König ab. Die „A. B.“ bringt nun den Wortlaut dieses sehr umfangreichen Actenstückes. Das Petition deselben lautet:

„Es wolle Ew. Majestät geruhen, in dem allerhöchsten Gnadenscript zur diesjährigen Generalvisitation allerhöchstdenklich anzuordnen, daß eine für ausreichend erachtete Anzahl weltlicher Mitglieder, von den Gemeinden aus den selbstständigen Gliedern der deutschen Gesamtgemeinde unbedingt frei erwählt, zur Generalvisitation zu berufen sei, und daß dem Begriffe der Gemeindevorstellung entsprechend auch die Leitung der Beratungen durch das weltliche Oberconsistorialmitglied allerhöchst festgesetzt werde. Um aber einem ferneren Zustande des Schwankens je nach Wunsch oder Ungunst im Schooße der obersten Kirchenbehörde auch ein bleibendes Ziel zu setzen und dadurch die Befürchtungen Ew. königl. Majestät getreuer protestantischer Unterthanen für immer zu bannen, wagen wir in allerunterthänigster Gerechtigkeit, es weiter der weisen Erwägung Ew. königl. Majestät getrost anheimzugeben: eine verfassungsmäßige Ordnung der protestantischen Kirchenverfassung allerhöchstdenklich auf dem kirchenverfassungsmäßigen und staatsgrundgesetzmäßigen Wege anzubahnen. Es sind die allbekanntesten Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, welche unsrer Kirche mit Antheil und Zerschütterung bedroht haben; es ist der glühende Wunsch nach Gerechtigkeit und Frieden in unsrer Kirche für die Zukunft, worauf Ew. königl. Majestät in Alerhöchstherrlicher Entscheidung vom 27. November 1856, die Würdiger Beschlüsse betreffend, uns hingewiesen haben, welche uns den Stufen des erhabenen Thrones mit solchen Mitteln herangeführt hat. Wir haben, um der allerhöchsten kundgegebenen Willensmeinung in jeder uns möglichen Weise nachzukommen und in tiefem Punctum unsern Dank für den uns gewordenen Schutz hiermit im Bewußtsein unsrer vollsten Loyalität zu gewagt, mit dem unter dem Scepter Ew. königl. Majestät hochherzig geklärten Ermuthen unsrer Bitten vorzutragen und zu begründen, wozu nur das Gefühl des zueinstimmigen Vertrauens, der unbedingtesten Anhänglichkeit und Hingebung an Ew. königl. Majestät ausgeübte Person und an das glorieiche Haus Wittelsbach ermunternden können, womit in allerhöchster Gerechtigkeit erbeten.“

Augsburg, 10. Juni. (A. B.) Seine Majestät König Max traf gestern 17 Uhr, mittelst Ertragung von Ulm kommend, im hiesigen Hofe ein, woselbst sich, neben den Spitzen der königl. Civil-, Militär- und städtischen Behörden Tausende der hiesigen Einwohnerschaft aus allen Ständen, fröhlich gesammelt, eingefunden hatten und Seine Majestät auf das Ehrfurchtsvollste und Begeistertste begrüßten. Nach kurzem Aufent-

Feuilleton.

Ausflug von Tintellust nach Agades in Centralafrika.

Von Dr. H. Barth.
(Fortsetzung aus Nr. 132.)

Ich war dabei sehr erfreut, als wir das kleine Dorf Tigger-ete erreichten, welches am Rande eines breiten, reich mit Talhahnen bewachsenen Thales liegt. Ein wenig weiter hin wurde von hervorragenden Granitblöcken ein anmuthig abgeschlossener Winkel gebildet, wo wir uns lagerten. In diesem Dorfe wies mir Hamma zwei Kamelle für mich zur Reise nach Agades und zurück.

Aber nicht allein mein Reitthier, sondern auch meine Gefährten wechselte ich hier, wenigstens theilweise. Der sehr intelligente Mohammed, Sohn einer von Annur's Schwestern, lebte nach Tintellust zurück, während der unruhige Mohammed, unser Freund von Ase, sich uns anschloß, um mit uns zu gehen. Mit ihm war Hamma, ein alter gewähliger und sehr liebenswürdiger Mann, der ein gutes Beispiel von Dem abgab, was eine Mischung verschiedener Blutes und verschiedener nationaler Fähigkeiten hervorbringen kann. Er besaß alle Feinheit und Redlichkeit der Gohar-Nation, aber sie war gemildert durch den Ernst und die Mäßigkeit, welche dem Verderer eigenhümlich sind; und abgesehen von einem geringeren Grade von Thätigkeit, obgleich er nie unbeschäftigt war, näherte sich sein Charakter sehr dem eines Europäers. Er war seines Gewerkes ein Großschmied, ein Handwerk, das in jenen Ländern vielfeuliger ist, als in

Europa, obwohl diese Schmiede gewöhnlich weder Eisen noch selbst Werkzeug zum Schmieden besitzen.

Im ganzen Tuareg-Lande ist der „enhad“ oder Schmied eine sehr angelebene Persönlichkeit und die Junge ist äußerst zahlreich; ganze Dörfer sind von ihnen als Schmieden bewohnt. Gewöhnlich ist auch ein „enhad“ der erste Minister jedes kleinen Häuptlings. In Timbuktu nennen die Leute den Schmied „mällem“, was einen Begriff von seinem hohen Range und geschickten Charakter geben kann. Dann ist auch die Frau Mällema da, die beständige Begleiterin der Frau des Häuptlings und gewöhnlich äußerst geschickt in Lederarbeiten.

Um die Aufmerksamkeit der Eingebornen so wenig als möglich auf mich zu ziehen, hatte ich kein Zeit mitgenommen und schützte mich diese Nacht unter dem natürlichen Dache einer vorspringenden Felsmaße, während die Rel-owi rund um mich her schliefen.

(Sonnabend, 5. October.) Das Land, durch welches unser Marsch ging, bildete eine malerische Wüsten- — felsiges Terrain, jenen Augenblick von schlängelnden Thälern und trocknen Rinnsalen, die reich mit Kraut und Rimosen bewachsen waren, durchschnitten und von Berggruppen und isolirten Bergkegeln überzogen. Der interessanteste Gegenstand auf dem ganzen Tagemarsche blieb der Berg Tcherrel mit einem merkwürdigen Doppelhorn, wie er sich von verschiedenen Seiten nach und nach zeigte. Anfänglich erschien der Berg wie ein einziger Keil, nur ein wenig an seinem Gipfel gespalten; dann aber zeigte er sich als zwei (ist von der Basis an getrennte Höner mit breitem Unterfuß und schmaler Kuppe, fast zu gleicher Höhe anstehend. Unglücklicherweise sahete unser Weg nicht in seine Nachbarschaft, obwohl ich eben so großes Verlangen trug, diesen merkwürdigen Berg selbst

zu besuchen, als ich nach A'fodi zu gehen wünschte, einem Plage, welcher vor mehreren Jahren einige Aufmerksamkeit in Europa auf sich gezogen hatte.

Während ich mich mit meinen Gefährten über die frühere Größe dieses Ortes unterhielt, den wir in geringer Entfernung nach Osten liegen ließen, eröffnete sich uns nach Westen ein interessanter Blick auf die Bergkette des Bundab, die sich mit ihren benachbarten Höhen und mit dem Berge Ghehall zu einer langgestreckten Gruppe vereinigte. So erreichten wir das herrliche Thal Tschilolen. Hier rasteten wir während der heißesten Tagesstunden unter einem prächtigen Talhahne, während die verschiedenartigen Lastthiere, die unsre kleine Carawane bildeten, Kameel, Stier und Esel, in traulicher Gemeinschaft auf der reichen Weide umher grasen.

Nachdem wir uns hier mit einem hinreichenden Vorrath guten Wassers aus den leicht in den Sand gegrabenen Brunnenlöchern versehen, setzten wir unsern Weg über ein felsiges Terrain fort, zwischen dessen Spalten und Föhren überall eine Fülle von Kraut hervorsproß; zur Rechten ward es von den Ruppen und Kegeln einer schroffen Erhebung, zur Linken dagegen von der breiten, majestätischen Gestalt des Berges Ghehall überzogen. Mit heranabendem Abende erfreute uns der Anblick einer Herde wohlgenährten Rindviehs, das von dem reichen Weidengrunde nach seiner Nachhaltung bei dem Dorfe Ghehall am Fuße des gleichnamigen Berges zurückkehrte; sie bestand aus schönen, kräftigen Kindern von mittlerer Größe, alle mit einem Buckel und von glänzender dunkelbrauner Farbe.

Während der Ghehall mehr und mehr sich zurückzog, erschien in der Entfernung hinter ihm der Baghfen in matten Umrisen. Von diesem Berge war in letzter Zeit in Europa so viel ge-